

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brügge, Oberbrügge, Lädenheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönjahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupperberg, Kreuzberg, Kadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halber i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 64

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92 : : : :

Halber
Dienstag, den 17. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Vierspaltige 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfallig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Jasmund.

Die erste preussische Seeschlacht vor 50 Jahren.

Hinaus auf die See! Der preussische Prinz Adalbert, Inspekteur der Artillerie, hatte den alten Sehnachtsruf wieder ausgestoßen. Vant Schiffe, baut Schiffe! Er selber hatte auf einem königlich sardinischen Kriegsschiff große Fahrten mitgemacht. Die Versteigerung der „deutschen“ Flotte Hannibal Fischers brannte ihm auf der Seele. War es mit Deutschland zu Ende, so mußte Preußen wieder anfangen. Prinz Adalbert ließ nicht locker. Waren seine Vorschläge ausgeführt worden, so hätte England wohl kaum eine derartige Übermacht zur See erreicht, wie es sie am Ende des vorigen Jahrhunderts besaß. Aber „das viele Geld“ tat den Preußen leid. Es wurden nur einige wenige Schiffe gebaut.

Und dennoch! War auch das Material gering, so doch die Bemannung gut. Die Leute träumten von künftigen Seeschlachten, und ihre Offiziere, vor allem Jachmann und Berner, waren prächtige Erzieher. Auf gutes Schießen und Feuersdisziplin wurde der Hauptwert gelegt. Auch hatte man ja anfangs der sechziger Jahre bereits einige „gezogene“ Geschütze. Als dann der dänische Krieg losbrach, freute sich alles auf kommende Kämpfe. Niemand dachte an die Überlegenheit der Dänen.

„Immer dem Feind in die Hosen gefesselt!“ hatte einst der Alte Fritz seinen Kavalleristen zugerufen. Dieses preussische Vorwärtswort war jetzt auch in der jungen Marine lebendig. Als am 15. März 1864 die Dänen die Blockade der deutschen Küsten erklärten und am 17. März frühmorgens die kleine preussische Seemacht, aus nur drei Schiffen bestehend, von Swinemünde abdampfte, da machten die Matrosen noch lustigere Gesichtser. Nicht weil es gegen den Feind ging; sondern weil sie fürchteten, daß man den Feind wegen seiner gewaltigen Überzahl nicht angreifen werde. Erst als auf der Höhe von Stubbenkammer vor Rügen die feindlichen Mastspitzen erblickt wurden und das preussische Flaggschiff, die „Arkona“, noch immer kein Rehrtsignal gab, atmete man auch auf der „Nymphen“ und der winzigen „Dorelen“ tiefbefriedigt auf: Hurra, es ging wirklich gegen den Feind!

Mit 85 Geschützen gegen 325 dänische! Daß da kein Sieg zu erwarten war, wußte jedermann. Aber man wollte den Dänen wenigstens zeigen, was für Kerle die Preußen seien. Kam man dabei um, so sollten noch mehr Feinde ins nasse Grab. Jedenfalls wollte man mit den 85 gegen die 325 soviel erreichen, daß die Blockade gebrochen sei.

Ein Vinienschiff, zwei Fregatten, zwei Korvetten, ein kleineres Fahrzeug der Dänen lagen da, als die winzigen preussischen Schiffe herandampften. Man traute seinen Augen nicht. Die Preußen wollten doch nicht etwa angreifen? Nein, sicherlich nur erkunden! Auf der spiegelglatten See unter dem märztalten blauen Nachmittagsstimmchen blieben die Dänen ruhig auf ihrem Platz. Da schlug weißer Pulverdampf aus einer Geschützpforte der „Arkona“, und der eiserne Fehdehandschuh, die scharfe Granate, schlug vor den Dänen ins Wasser. Wahrhaftig, es wurde ernst! Zweiselnhalb Stunden dauerte das Gefecht. Es gelang den Dänen nicht, die kleine Preußenmacht, die unter fortwährendem aufgezogenem Feuer sich langsam wieder nach Swinemünde

zurückzog, zu vernichten. Dagegen wurden die beiden größten Dänen schwer verlest. Es wurden 262 Preußen gegen 1200 dänische Schuß abgegeben. Aber das Ergebnis war, daß auf den preussischen Schiffen insgesamt nur 5 Tote und 6 Verwundete gezählt wurden, während allein auf der „Gjælland“ 36 Dänen fielen. Bieviele auf den anderen Schiffen, ist nie festgestellt worden.

Mit einer Kaltblütigkeit und stillen Freude sondergleichen taten die deutschen Seeleute unter Jachmann, Berner, Graf Monts ihren Dienst. Auf der „Nymphen“ brannte lichterloh die Takelage. Nicht ein einziger Mann außer den zum Löschen bestimmten Leuten wandte aber auch nur den Blick. Einem der Verwundeten war der Unterkiefer zertrümmert; er ließ sich nicht ablösen, sondern blieb an seinem Geschütz. Mit solchen Männern war das Kämpfen eine Freude. Da konnte man ruhig die junge Seemacht zu ihrer Feuertaufe gegen die damals stärkste Ostseeflotte führen.

In banger Erwartung hatten die Swinemünder ihrer kühnen Seefahrer geharrt. Der Kanonendonner kam immer näher. Würden überhaupt noch Felsen von der preussischen Eskader zurückkommen? Und siehe da, alle drei Schiffe kamen zurück; und von der dänischen Flotte hinterließen zwei große Schiffe weit hinterdrein. Da kamte der Jubel allerdings keine Grenzen. Es war keine „entscheidende“ Seeschlacht gewesen, sondern mehr ein kühner Suizidstreich, aber die Dänen hatten vorerst genug. Sie wagten nichts mehr. Ihre Flotte griff auch in die Landkämpfe nicht mehr so ein, wie sie es wohl gekonnt hätte. Man hatte einen Vorgeschieden von dem „Vorwärtswort“ der Preußen erhalten. Noch einmal, im Monat darauf, stießen die Preußen mit dem Feinde vor Rügen zusammen. Aber da nahmen die Dänen das Gefecht nicht mehr an. Sie hatten genug.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ An neuen Eisenbahnbauten sind u. a. in Preußen in Aussicht genommen: der Ausbau der Nebenbahn Schneidemühl—Neustettin zur Hauptbahn und der Ausbau verschiedener Strecken durch Verfertigung neuer Gleise, so auf der Strecke Kiel—Breda, Rottensee—Drasigmühle, Köln—Neuß, Buir—Stolberg, Grefeld—Neuß—Holzheim unter Umgehung des Neißer Bahnhofes, Langfuhr—Boppot (vieregleisiger Ausbau), Brommern—Borhalle, Weidau—Natingen, Gilden—Opladen, Kreuztal—Weidenau, Eisfeld—Coburg, Gerstungen—Bacha, Dortmund—Eving, Scharnhorst—Hamm, Bochum—Altenbochum, Besterburg—Erbach, Ludenwalde—Jüterbog (vieregleisig), Lage—Detmold, Hamm—Bunstorf, Morgenroth—Schoppinix, Staudau—Jüterburg, Jüterburg—Hatzburg, Dorsten—Coesfeld, Emden—Norddeich, Münster i. W.—Osnabrück (vieregleisig).

+ Der Landtag von Sachsen-Weimar ist nach einer Tagung von sechs Wochen geschlossen worden. Unter den zur Annahme gelangten Gesetzesentwürfen befindet sich der Nachtrag zum Ergänzungsteuergesetz, eine bedeutende Änderung des Disziplinarstrafgesetzes der Volksschullehrer, der Entwurf des Zuwachsteuergesetzes, ein solcher betreffend die Neuregelung der Bekehrbefolgungen und Pensionen sowie ein Gesetz über die Loosgesellschaften. Gefordert

wurden während der Sitzungsperiode 1 665 000 Mark und bewilligt aus außerordentlichen Mitteln 1 867 360 Mark.

+ Die Errichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ist von der braunschweigischen Landesversammlung einstimmig genehmigt worden. Der Kosten des Gesandten soll dem braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Wirklichen Geheimen Legationsrat Boden mit übertragen werden. Die Kosten der Gesandtschaft belaufen sich auf jährlich 30 000 Mark, von denen der Herzog 3000 Mark auf seine Schatzkammer übernimmt.

+ Die Zweite elsaß-lothringische Kammer hat die Etatsberatungen rechtzeitig beendet. Der Etat balanciert nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer in Einnahmen und Ausgaben mit rund 81 Millionen Mark und deckt sich damit im wesentlichen mit der von der Regierung vorgeschlagenen Summe. Besonders hervorzuheben ist, daß damit auch der Gnadenfonds des Kaisers und der Dispositionsfonds des Statthalters endgültig genehmigt sind. Der Etat wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen.

+ Die Regelung des militärischen Waffengebrauchs im Frieden ist augenblicklich Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, aber es gibt bereits als nahezu ausgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Vorläufiglich wird die Frage einerseits für die in Elsaß-Lothringen stehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden, und andererseits dürfen neue Dienstvorschriften für das preussische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzigen weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland hinsichtlich zu beseitigen.

+ Im Reichstagswahlkreis Stendal-Osterburg, bei im Reichstag bisher durch den konservativen Abgeordneten Giesch vertreten ist, wird voraussichtlich eine Ersatzwahl notwendig, da das Mandat des Abgeordneten Giesch wahrscheinlich demnach für ungültig erklärt wird. Für den Fall der Ungültigkeitserklärung des Mandates ist von nationalliberaler Seite beabsichtigt, den Führer des Deutschen Bauernbundes, Wachhorst de Wente, als Kandidaten aufzustellen.

Türkei.

* Ein politisches Attentat, das in Konstantinopel ziemlich großes Aufsehen erregt, wurde in Philippopol verübt. Dort wurde nämlich der türkische Oberst Sadik-Bei auf offener Stelle mit Dolchschüssen in der Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen. Man nimmt an, daß ein politisches Attentat vorliegt. Sadik war einer der größten Gegner des jungtürkischen Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Scheffet-Bascha beteiligt war.

Nordamerika.

* Mit dem geplanten deutschen Petroleummonopol hat sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten befaßt. In einer Sitzung des Kabinetts unter dem Vorsitz

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

51 (Nachdruck verboten)

Sie war fast beleidigt, als Wyndham trotzdem ablehnte, ihren Bankier zu machen, und es geschah allem Anschein nach nur, um sie wieder in gute Laune zu versetzen, als er endlich sagte: „Jedenfalls müssen wir erst auf eine passende Gelegenheit warten. Ich rate dir deshalb, die tausende Pfund einstweilen auf deinen Namen bei der Bank von England zu deponieren. Sind auch die Zinsen geringer, so hast du es dann doch in jedem Augenblick zur Verfügung. Ich werde jedenfalls nicht veräumen, dich in Kenntnis zu setzen, wenn ich die Möglichkeit einer gewinnbringenden Verwendung gekommen glaube.“

So geschah es denn auch, und Mabel erhielt die übliche Bescheinigung, die sie sorgfältig in ihrem Handtäschchen verwahrte. George wollte sie nach Hause begleiten; aber da sie erklärte, noch einen längeren Besuch bei einer Freundin machen zu wollen, mußte er darauf verzichten, und die beiden Herren gaben ihr nur bis zum Hause dieser Freundin das Geleit.

„Was sollen wir nun mit dem angebrochenen Nachmittage anfangen?“ sagte Arthur Wyndham, als sie sich von der jungen Dame verabschiedet hatten. „Wollen Sie mir das Vergnügen machen, in meinem bescheidenen Junggesellenheim eine Flasche mit mir zu trinken? Ich wohne im Hotel Cecil, und Sie müssen eben fürliebnehmen mit dem, was ich Ihnen bieten kann.“

George Marshall nahm in der Erinnerung an die neulich verlebten angenehmen Stunden die Einladung gern an. Aber er wurde wieder ganz verunsichert, als er sah, ein wie elegantes Quartier der Better seiner Braut in dem vornehmen Hotel bewohnte. Ueber wie reiche Einnahmequellen mußte dieser Börsenmann verfügen, wenn er sich solchen Luxus gestatten konnte! Wie beneidenswert war das Los eines Mannes, der sich offenbar keinen Wunsch zu verlagern brauchte! Heißer und mächtiger als je zuvor regte sich in dieser glänzenden Umgebung der Durst nach dem Golde im Herzen des jungen Technikers, und als ein paar Gläser des schweren Weines erst einmal seine Befangenheit verschüttet hatten, konnte er sich nicht mehr enthalten, dem, wovon seine Seele erfüllt war, Ausdruck zu verleihen.

„Sie haben mir neulich mit Ihren Andeutungen den Mund wässrig gemacht, Mister Wyndham,“ sagte er, „und der Gedanke, daß ich mit Ihrer Hilfe noch einmal ein ebenso

reicher Mann werden könnte wie Sie, verfolgt mich seitdem Tag und Nacht.“

Sein treuherziges Geständnis erschien dem anderen unverkennbar höchst belustigend.

„Sie sind sehr bescheiden, lieber Freund, wenn Sie sich keinen größeren Reichtum wünschen als den meinigen. Woran ich dachte, war ein Vermögen von Hunderttausenden, wenn nicht Millionen.“

„Millionen? Nein, so hoch verzeigte sich meine Hoffnungen nicht.“

„Und warum nicht? Was vor uns andere fertig gebracht haben, ist für einen entschlossenen Mann auch heute noch nicht unmöglich. Aber wohlgeachtet: für einen entschlossenen Mann, Mister Marshall — für einen Mann, der nicht nur zu handeln, sondern auch unverbrüchlich zu schweigen weiß.“

„Oh, wenn es nur das wäre! Ich bin wahrhaftig keiner von den Jaghaften, wenn ich erst einmal weiß, warum und wozu. Was meine Verschwiegenheit betrifft — sehe ich etwa aus wie eine Blaudertajse?“

„Nun, vor Ihrer geliebten Mabel würden Sie doch wohl schwerlich ein Geheimnis bewahren können?“

„Sie tranken mich die Probe.“

„Das hätte leichter geschehen können, als Sie ahnen mögen, denn ich trage mich wirklich mit einer solchen Millionenteile. Aber ich kann Sie leider nicht ins Vertrauen ziehen, da eine neulich von Ihnen abgegebene Erklärung mich daran hindert.“

„Eine von mir abgegebene Erklärung?“ fragte George bestürzt. „Was habe ich denn gesagt?“

„Oh, ich verstehe es recht gut, daß Sie in Ihrem jungen Liebesglück keine Neigung verspüren, noch einmal nach Mauritius zu reisen und sich auf Monate von Ihrem süßen Bräutchen zu trennen, selbst wenn damit ein großes Vermögen zu verdienen wäre.“

„Ein Vermögen?“ wiederholte der Techniker mit begehrt leuchtenden Augen. „Um solchen Preis, Mister Wyndham, würde ich auch das Schwerste auf mich nehmen. Ich bitte Sie von ganzem Herzen: kümmern Sie sich nicht um das, was ich neulich gesagt habe, und wenn Sie glauben, daß ich der geeignete Mann bin, Sie bei der Ausführung Ihrer Idee zu unterstützen, so schenken Sie mir Ihr Vertrauen.“

Der Börsenmann wiegte wie in ernststen Bedenken den Kopf. „Das ist leichter verlangt als getan, lieber Freund! Wie nun, wenn Sie meinen Vorschlag doch schließlich ablehnten? Oder wenn Sie trotz aller guten Vorzüge nicht

reinen Mund halten könnten? Ein einziges unvorsichtiges Wort würde den ganzen Plan vereiteln und mich um die Früchte ebenso langwieriger wie kostspieliger Bemühungen bringen.“

„Aber ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß ich verschwiegen sein werde wie das Grab. Ich würde mich selber für den elendesten Kerl unter der Sonne halten, wenn ich Ihr Vertrauen täuschte.“

„Und es erschreckt Sie nicht, daß die Sache mit einiger Gefahr verbunden ist — mit einer ganz geringfügigen allerdings, aber doch immerhin mit einer Gefahr?“

„Nein, es erschreckt mich nicht. Einen Totschlag oder einen Einbruchsdiebstahl werden Sie doch wohl nicht von mir verlangen?“

„Nein, auf diesen Gebieten pflege ich nicht zu arbeiten. Mein Schlachtfeld ist die Börse, und da geht es im allgemeinen weniger gewalttätig zu. Verstehen Sie etwas von der Spekulation?“

„Leider nur sehr wenig,“ gab George kleinlaut zu. „Aber wenn Sie es mir erklären wollen, werde ich es schon begreifen.“

„Wissen Sie, was Goldshares sind, Mister Marshall?“

„Freilich! Es sind Anteile an einer von den vielen Goldminen in Südafrika.“

„Ganz recht! Und es gibt augenblicklich auf dem Börsenmarkt kein Papier, mit dem so bedeutende Geschäfte gemacht werden, wie mit diesen Goldshares. Es herrscht darin eine Hausse, die voraussichtlich noch längere Zeit anhalten wird, denn die Ausbeute der Minen ist noch täglich im Steigen, und ein wahres Goldfieber hat sich nicht nur der gewerbsmäßigen Spekulation, sondern auch des Privatpublikums bemächtigt. Goldshares, die vor drei Monaten noch auf hundertzwanzig standen, werden heute mit zweihundertzwölf notiert, und es gibt einzelne Minenanteile, die meiner Ueberzeugung nach bis auf vierhundert in die Höhe gehen werden. Wenn man nun ein Mittel ausfindig machen könnte, einen plötzlichen Kurssturz in diesen Papieren herbeizuführen, und wenn man sie in der Gewissheit, daß sie nach Verlauf weniger Tage wieder zu der alten Höhe emporzuschnellen müßten, zu diesen niedrigen Kursen massenhaft aufkaufen würde, so hätte man, wie Ihnen ohne weiteres einleuchten wird, ein glänzendes Geschäft gemacht.“

„Ja — allerdings! Aber dazu müßte man doch zunächst über sehr große Kapitalien verfügen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Präsidenten Wilson wurde nämlich die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, zugunsten der Standard Oil Company, die sich darüber beklagt, daß das dem Deutschen Reichstag vorliegende Öl-Monopolgesetz das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland schädige, bei Deutschland zu protestieren. Am Schluß der Beratung wurde angedeutet, daß die Regierung an diesem Kampf zwischen den amerikanischen und unabhängigen Monopolisten einerseits und der Standard Oil Company andererseits nicht teilnehmen wolle.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 14. März. Der Landrat des Kreises Uffingen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Beckmann, früheres Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, ist letzte Nacht gestorben.

Essen (Ruhr), 14. März. Die Meldung, daß die Firma Krupp mit den chinesischen Sübprovinzen Kwangtung und Kwangsi eine Anleihe von 50 Millionen Mark abgeschlossen habe, wird als Erfindung bezeichnet.

Metz, 14. März. Am 20. und 21. März wird vor dem hiesigen Kriegsgericht gegen den Leutnant La Valette Saint Georges verhandelt, der im Quell den Leutnant Haage vom gleichen Regiment durch einen Schuß ins Herz tötete.

London, 14. März. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt McLand sagte in einer Rede in Acton, die Liberalen sollten sich für Juli 1915 auf Neuwahlen einrichten.

Salona, 14. März. Heute sind 600 Gendarmen nach Argirocastro abgegangen, während dreihundert andere aus Durazzo eingetroffen sind.

Petersburg, 14. März. Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß der Kriegsminister General Suchomlinow persönlich den in der „Börsenzeitung“ erschienenen Artikel inspiriert hat.

Tokio, 14. März. Kenzo Iwabara, der Geschäftsführer der Mitsui Bussan Kaisha, und Oji, der Direktor der Papierfabrikationsgesellschaft, sind auf Antrag des Untersuchungsrichters in der Siemens-Schuckert-Angelegenheit in Untersuchungshaft gebracht worden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat nach dem Eintreffen des Dampfers „Kap Trafalgar“ in Lissabon einen mehrstündigen Ausflug in die Stadt unternommen.

* Der König von Sachsen ist infognito in Wien eingetroffen und hat im Palais der Erzherzogin Maria Josepha Wohnung genommen. Der König bleibt bis zum 19. März in Wien.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich in Neustrelitz einer Darmoperation unterziehen müssen!

* Dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling ist vom Papst eine ganz besondere Ehrung zuteil geworden. Der Papst verlieh dem Grafen nämlich das Großkreuz des Piusordens, die höchste Auszeichnung, die, abgesehen von regierenden Fürstlichkeiten, vom Papst verliehen zu werden pflegt.

* Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, ist von London zum Besuch der Höfe in Kopenhagen und Christiania abgereist.

* Der rumänische Thronfolger trifft mit seiner Gemahlin am Donnerstag zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein und wird im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Der älteste Sohn des Thronfolgers ist bekanntlich zurzeit auf ein Jahr zur militärischen Ausbildung zum 1. Garderegiment zu Fuß kommandiert.

Heer und Marine.

* Eine neue deutsche Schlachtschiffdivision. Das am 21. Februar d. J. auf der Germaniawerft in Gdardien abgelieferte Großkampfschiff „Kronprinz“ ist der Marinestation der Ostsee zugeteilt worden. Damit sind die ersten vier Großkampfschiffe, die das 38-Zentimeter-Geschütz führen, als volle Division in Kiel heimisch.

* Ausbau der griechischen Flotte. Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß die griechische Regierung wegen des Ankaufs des Dreadnoughts „Mikadon“ mit Argentinien in Verhandlungen getreten ist. Auch hat sich der Ministerrat grundsätzlich dahin geeinigt, weitere Kriegsschiffsbestellungen auf europäischen Werften zu machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(50. Sitzung.) **Bs. Berlin, 16. März.** Mit einer Erörterung über finanztechnische und wirtschaftliche Seite begann die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Besonders handelte es sich darum, ob das Finanzabkommen von 1909, der sogenannte Ausgleichsfonds, der die Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen trennt, verlängert werden solle oder nicht.

Abg. Graf v. d. Groeben (L.) stimmte dem Kommissionsantrag auf zweijährige Verlängerung zu. Da in diesem Fonds große Summen angeammelt werden, sollte aber erwogen werden, ob die Steuerzuschläge nicht fallen könnten. Eine allgemeine Gütertarifmäßigung von zwei Pfennig würde schon einen Ausfall von 60 Millionen bringen, sei also bedenklich; die Frage müsse von Fall zu Fall geprüft werden.

Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärte, daß eine allgemeine Tarifermäßigung nicht geplant sei. In den verschiedenen Landesstellen würden aber nach Bedürfnis Ausnahmetarife in Kraft treten. Man solle aber bedenken, daß dies ein Opfer des Staates zu Lasten der Allgemeinheit sei, denn die Summen gingen dem Ausgleichsfonds verloren. Abg. Schmiedding (S.) hielt die einjährige Verlängerung für ausreichend. Ein Ausgleichsfonds in Höhe von 300 Millionen würde in zwei nächsten Jahren doch aufgezehrt sein. Finanzminister Dr. Lohse erklärte, daß der Ausgleichsfonds seine Schuldbilanz getan habe und erneut werden sollte. In diesem Fonds würden die überschüssigen Gelder gesammelt, um in Zeiten schlechter Konjunktur eine Dedung zu haben. Außerdem diene er der Erhöhung des Extraordinariums. Der Ausgleichsfonds könne nicht zu Tarifherabsetzungen dienen, auch zu

seiner Aufhebung der Steuerzuschläge, die 72 Millionen erbringen. Er wäre dann auf eine so schwankende Basis gestellt, daß man überhaupt nicht mehr mit ihm rechnen könne. Es sei erwünscht, einige minder gute Jahre abzuwarten, um zu sehen, ob auch dann noch ein großer Überschuß sich ergebe.

Abg. Macco (natl.) stimmte dem Minister zu, das Abkommen auf zwei Jahre zu verlängern. Er könne aber dem Minister nicht darin beistimmen, daß Eisenbahnen keinen befristeten, denn diese dienen werden zwecklos. Auf die Ausstellung des Redners, daß in der Eisenbahnverwaltung zu viele Juristen lägen, ging der Eisenbahnminister ein. Es wäre in vielen Fällen zweifelhaft, ob ein Dezernat besser mit einem Techniker oder Juristen besetzt wäre. Der jetzige Zustand habe sich jedenfalls bewährt. Von einem schlechten Verhältnis zwischen Verwaltung und Publikum sei ihm, dem Minister, nichts bekannt. Die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens zeige, daß die deutsche Tarifpolitik im ganzen richtig sei. Die größere Unfallhäufigkeit des Jahres 1912 sei auf den gesteigerten Verkehr zurückzuführen, trotzdem stehe Preußen besser da, als alle anderen Staaten. Die Abwehrmaßnahmen, die mehrfach Unfälle veranlaßt hätten, würden immer mehr beseitigt.

Abg. Graf Nolte (frk.) sprach sich ebenfalls für eine zweijährige Verlängerung des Abkommens aus. Wie die Vorredner, so erkannte auch der freikonservative Sprecher die im allgemeinen gute Verwaltung der Eisenbahnen an.

Es sollte nun Vertagung eintreten. Um aber einer Abendkündigung zu entgehen, wurde in kurzer Geschäftsordnungsdebatte die Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen. Die Abg. Bachnide (Sp.) und Ströbel (Soa.) übten verschiedentlich Kritik an der Eisenbahnverwaltung. Die Debatte ging noch einige Zeit im gleichen Fahrwasser fort, ehe sich das Haus vertagte.

lokales und Provinzielles.

Halber, 17. März 1914.

1793 Sieg der Preußen und Österreicher unter Prinz Josias von Koburg über die Franzosen unter Dumouriez bei Neerwinden. — 1813 Dichter Friedrich Hebbel in Wesselsburen geb. — 1848 Revolution in Berlin: Sturz des Ministeriums Eichhorn. — 1852 Dichter Ernst Raupach in Berlin gest. — 1876 Dichter Ferdinand Freilich in Kempten gest. — 1907 Französischer Chemiker Marcellin Berthelot in Paris gest. — 1913 Georg L. König der Hellenen, in Saloniki ermordet.

□ Der Segen des Bösen. Es war einmal ein Weiser, der sagte — sich und anderen zum Trost —, wenn das Böse sich in das Gute einschlich: „Auch dieses ist zum Guten.“ Das ist eine Lebensweisheit, welche dem Bösen die Krallen sticht. Wenn eine Not uns anfällt, heißt es, sich nicht unterliegen zu lassen, sondern Mut und Ausdauer zu gewinnen in der Überzeugung: es hätte noch schlimmer kommen können, und wer weiß, vor wie größerer Gefahr uns dieses Leid bewahrt hat. Ein Reisender, der sich beeilte nach vor Einbruch der Nacht in ein Dorf zu kommen, fand plötzlich den Bach zu einem Strome angeschwollen, das Brücklein hinweggerissen. So mußte er sich denn unwillig in sein Schicksal fügen und die Nacht auf dem Felde verbringen. Des andern Tages, als er endlich auf weiten Umwegen ins Dorf kam, hörte er, daß das Gasthaus, in dem er hatte übernachten wollen, in dieser Nacht niedergebrannt war. Böses hatte ihn vor Bösem bewahrt. Das mag ein Gleichnis sein. Aber in diesem Gleichnis liegt die Kraft der Veruhigung. Wer seine Seele darauf einstellen kann, den Segen in allem Bösen zu erkennen, der ist der wahre Glückliche, den man schon vor seinem Tode preisen kann. Hochaufgerichtet, von feinem Sturm gebogen, blickt er hinaus in das Land der frohen Erwartung und schafft vorbeugend neue Kulturwerte. Unter dem Eindruck der verheerenden Seuche hat sich die menschliche Gesellschaft zu hygienischen Werken von edler Schwung aufgerafft, haben sich Bräuen gemeinsamen Tuns zwischen den Völkern geschlossen, ist Freude zu den Armen gebracht worden, und ein Segen kam zu Kindern, die verlassen von Sonne und Luft in der Enge hinfiechten. Die Not macht erfindend, auch im Sinne immer neuer menschenfreundlicher Anstrengungen: Das Leid kann seinen Segen haben!

—* Wandern mit der Jugend. Leo von Egloffstein schreibt im Vortrags-Kalender: Wer mit der Jugend wandern will, der muß erst von ihr lernen, wie man Augen und Ohren offenhält. Wir sollten mit der Jugend viel mehr kleine Wanderungen machen, ohne Ziel, nur nach dem nächsten Busch und dort im kleinsten Winkel unsere Entdeckungswelt anstellen. Sollten besonders die frühen Morgenstunden wählen, nicht nur bei großen Märchen, sondern bloß um abseits vom Weg den Morgen erwachen zu sehen. Damit die Stadtkinder ländliches Leben kennen lernen, sollen wir häufiger frühzeitig am Morgen, während der Landarbeit, das nächste Dorf aufsuchen. — Umgekehrt: wenn ich in eine Stadt komme, lasse ich mir von jungen Freunden, die ich besuche, immer ihre Stadt recht gründlich zeigen, alle die schönen Sachen, die nicht im Wädel stecken, schöne alte Schilder- und Treppenhäuser. Dadurch zwingt ich meine Freunde, die eigene Stadt vor allem genau kennen zu lernen; denn wer seine Heimat mit Liebe erforscht hat, der hat auch geschärften Blick für die Schönheit — In der Fremde. kleinen Städten und Marktflecken suche ich die „letzten ihres Standes“ unter den Handwerkern auf, die Seiler und Handwerker, die Seifenfieber und Wachszieher. Dort lernen Kinder mehr Neues, als wenn wir sie durch Fabriken hegen. Am letzten Sonntag machte ich mit 20 Buben den ersten Frühjahrsausflug. Aus einem Dorfe eilte uns die ganze Jugend entgegen. Schon machten wir uns auf Schimpfen gefaßt. Aber die Jungen empfingen uns freundlich, begleiteten uns, spielten mit uns und zeigten uns manches Neue. Bald erfuhren wir's, warum sie so nett waren. Im Herbst waren „Wanderbögel“ bei ihnen gewesen, die hatten durch ihre feine Art den häuerlichen Wiederstand überwunden. Das eben erhöht den erzieherischen Wert der Jugendwandervereine, daß die Jugend, um Geld zu sparen, auf die Gastlichkeit und Gefälligkeit der Bevölkerung angewiesen ist. Sie ist dadurch gezwungen, sich so artig wie möglich zu benehmen und kann gute Lebensart ins Land tragen.

—* Dem Länderscheider Tageblatt entnehmen wir folgendes: Landkrantkassen und Versicherungspflicht der Familienmitglieder. In einer größeren Anzahl ländlicher Bezirke hat sich der häuerlichen Bevölkerung eine gewisse Erregung bemächtigt infolge des Vorgehens der dortigen Landkrantkassen. Diese erachten auch für versicherungspflichtig die Kinder in häuerlichen Familien, die, ohne ein besonderes Entgelt zu erhalten, in der Familie mitarbeiten und nur Wohnung, Nahrung und Kleidung bekommen. Aus dem Wortlaut des Krankenversicherungsgesetzes läßt sich dieses Vorgehen der Landkrantkassen kaum rechtfertigen. Besonders erregend wirkt aber auf die Bevölkerung der Umstand ein, daß sehr oft bei den benachbarten Landkrantkassen andere Auffassungen über die gesetzlichen Bestimmungen bestehen und daselbst eine Versicherungspflicht der betreffenden Kinder nicht festgelegt wird. Das Vorgehen jener Landkrantkassen steht auch im Widerspruch mit dem Verhalten der Ortskrantkassen in den Städten. Seitens derselben ist noch nie der Anspruch erhoben worden, daß die Kinder des Hauses, wenn sie in der Familie tätig sind, auch zur Versicherungspflicht herangezogen werden sollen. Um nun in dieser Frage Klarheit und für die beteiligten Kreise auch nach Möglichkeit Veruhigung zu schaffen, ist seitens des fürstlichen Abg. Kopich an den Herrn Reichsanzler folgende Anfrage gerichtet worden: „Ist dem Herrn Reichsanzler bekannt, daß die Krankenversicherungsversicherungspflicht der Kinder, die in häuerlicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, von vielen Landkrantkassen selbst dann für vorliegend erachtet wird, wenn diese Kinder nicht das geringste Entgelt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten? Ueber dieses der Reichsversicherungsordnung nicht entsprechende Verhalten ist in ländlichen Kreisen eine große Mißstimmung entstanden, die noch dadurch vergrößert wird, daß oft in benachbarten Landkrantkassen eine verschiedene Auffassung über die Krankenversicherungspflicht solcher Kinder herrscht und daß in den Städten die in elterlicher Wirtschaft beschäftigten Haustöchter niemals

für krantenversicherungspflichtig erklärt worden sind. Was denkt der Herr Reichsanzler zu tun, um der ungleichen und vielfach zu weit gehenden Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen durch die Landkrantkassen entgegenzutreten?“

—* Die Ennepetalperre, die 12 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, ist gefüllt. Seit gestern Abend läuft sie über. Das Wasser stürzt jetzt brausend über den Ueberlauf in der ganzen Länge der Mauer in die Sturzbecken am Fuße derselben. Die in die Tiefe stürzenden Wassermassen bieten einen prächtigen Anblick.

—* Der Oberhagener Bahnhof ist nunmehr fertig und mit der gestern erfolgten Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes sind auch in Oberhagen die Umbauarbeiten beendet worden. Wie noch einmal sein dürfte, war zunächst vorgesehen, das neue Empfangsgebäude an die Vergleichne rechts der Jägerstraße zu setzen. Der Stadt gelang es dann, die Eisenbahnverwaltung von dieser Absicht abzubringen, und die Bahn setzte das Gebäude dorthin, wohin es gehört, an die Hochstraße. Die Stadt hatte zu den dadurch entstehenden Mehrkosten einen Zuschuß von 14 300 Mk. zu leisten. Das neue Gebäude bildet eine Fierde der oberen Hochstraße. Es wird noch gewinnen, wenn demnächst das alte Empfangsgebäude abgebrochen und der ganze Platz gärtnerischen Schmuck erhalten hat. Im Innern ist das Gebäude praktisch und freundlich angeordnet. Die Wartesäle rechter Hand sind gemütlich und schmuckvoll eingerichtet, sowohl mit seinen besonderen Speisezimmern der Wartesaal 3. und 4. Klasse wie der 1. und 2. Klasse. In beiden bildet das Möbel, die Wand- und Deckenbemalung und die Beleuchtungsanlage ein harmonisches Ganze. So wird hier der Reisende einen angenehmen Aufenthalt finden. Da die Säle noch vor der Sperre liegen, können sie auch von den Bürgern ohne Bahnsteigkarte besucht werden. Hinter Hand liegen, wie schon angedeutet, die Fahrkartensalter und die Diensträume, ebenfalls geräumig und hell. Rechts neben dem Schalter ist die Gepäckabfertigung. Das Reisegepäck wird von hier durch einen Tunnel und einen Aufzug unterirdisch zu den hoch liegenden Bahnsteigen befördert. Zu diesen gelangt der Reisende durch einen hohen, mit hellen Blendsteinen verzierten Tunnel. Die Bahnsteige haben die lange entbehrt Ueberdachung erhalten. Die in einer Länge von etwa 200 Metern den breiten Mittelsteig schätzen. Das neue Bahnhofsgelände erforderte einen Kostenaufwand von 80 000 Mark. Die Arbeiten wurden fast ausschließlich von Hagener Handwerkern ausgeführt, die in bester Weise den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbracht haben. Die Bauleitung hatten Regierungsbaumeister Brust, der den gesamten Bahnhofsumbau geleitet hat, und Architekt Sargen. Mit der Fertigstellung der Arbeiten in Oberhagen ist der gesamte Hagener Bahnhofsumbau als beendet zu bezeichnen.

—* Halber, 17. März. Wir machen die Leser noch besonders auf den heute Abend 6 Uhr im Gasthof zur Post hier stattfindenden Vortrag: „Zweck und Ziele des Westfälischen Bauernvereins und das neue Reichs-kranten-Versicherungsgesetz“ aufmerksam.

+ Halber, 17. März. Das war mal eine schöne Abwechslung, die der hiesige „Männer- und Jünglingsverein Halber“ den Bewohnern unseres Ortes und der Umgebung vorgestern im evangl. Vereinssaal zur Darbietung brachte. Schon der ungewöhnlich starke Besuch zeugte davon, daß man etwas „erwartete“, denn der große Saal war voll besetzt. Die Aufführungen bestanden in geistlichen Gesang- und Musikvorträgen des evangl. Männer-Quartetts und des Rithorchors „Goldene Krone“ (Barmer) sowie des hiesigen gemischten Chors. Nach einem von allen Besuchern gesungenen Eingangslied und Verlesung des 96. Psalms und Gebet seitens des Vorsitzenden oben genannten Vereins folgte die Abwicklung des Programms. Man merkte den Vortragenden deutlich an, daß sie sich voll und ganz der ihnen gestellten Aufgabe bewußt waren und sich in dieselben vertieft hatten; darum fanden auch sämtliche Nummern des Programms nur dankbare Zuhörer. Am Schluß des ersten Teils hielt Herr Weiblich eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache über Lucas 15, 24. Es ist schwer, bestimmte Nummern aus dem reichhaltigen Programm hervorzuheben, da wohl alle mit „gut“ bezeichnet werden können. Mit Gebet wurde auch die Veranstaltung geschlossen. Da die Barmer Herren erst mit letzten Zuge wieder nach Hause fuhren, so gaben dieselben am Abend von 8 1/2 Uhr noch mehrere Gesang- und Instrumentalvorträge zum besten — ohne Eintrittsgeld und auch jetzt war der Saal des Vereinshauses wieder gut besetzt. Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß der hiesige Männer- und Jünglingsverein hin und wieder mit ähnlichen Darbietungen hervortreten möge.

Dahlebrück, 15. März. Ein amüsanter Vorfall ereignete sich auf dem hiesigen Balzwerk. Hier waren in letzter Zeit mehrfach Diebstähle vorgekommen, welche hauptsächlich dem im sog. Keller lagernden Zint galten. Verschiedentlich waren schon Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche jedoch keine Spur der Diebe erbrachten. Da augenblicklich auf der Nachtstunde nur wenige Leute beschäftigt werden, war dies für die Diebe ja auch der beste Zeitpunkt. Und siehe da, in der Freitag Nacht hörte der über dem Keller beschäftigte Arbeiter J. wie vorsichtig die Tür zum Keller geöffnet und wieder verschlossen wurde. Daß das nur die Diebe sein konnten, stand für J. fest. Er alarmierte seine Arbeitskollegen, und diese bewaffneten sich mit gefährlichen Eisenstangen, verrammelten von außen die Tür, standen Wache und waren zum äußersten bereit. Mittlerweile waren der Schließer und der Meister herbeigeholt. Revolver blitzten im fahlen Mondenschein und jetzt gings mit Todesverachtung zum Angriff. Die Tür wurde geöffnet und man fand zwei Leuten mit einem Gewehr gegenüber. Und wer war es — ein Meister und der Förster der Firma, welche sich eingeschlossen hatten, um die Diebe auf frischer Tat zu ertappen. Zum Glück für die Beteiligten erkannte man sich so frühzeitig, sodaß Blutvergießen vermieden wurde.

Altena, 16. März. Von den sämtlichen Gemeinden des Kreises werden in Balbert die höchsten Steuerhöhen erhoben, nämlich 315 Proz. der Einkommensteuer und 295 Proz. der Realsteuern.

Altenvoerde, 15. März. Seit mehreren Tagen treiben sich hier und in der Umgegend wieder haufende

Bekanntmachung.

Am 12. März ds. Js. ist in Halver, auf der Frankfurterstraße in der Nähe des Postamtes ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. — Eigentumsansprüche sind binnen 4 Wochen im Amtshause hier Zimmer No. 9 geltend zu machen.

Halver, den 14. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Thomas.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute bei dem Konsumverein für Halver und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Halver eingetragen worden: der Schmied Karl Schröder ist aus dem Vorstande ausgeschieden; für ihn ist der Fabrikarbeiter Heinrich Brünninghaus in Halver in den Vorstand gewählt.

Lüdenscheid, 12 März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zu vermieten schöne

3 Zimmer-Wohnung

(3 St.) zum 1. April.

Oberbrügge, Oblerweg 18.

Habe eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

nebst einem kleinen Neben-zimmer (mit genügend Ader- und Gartenland) billigst zu vermieten.

Wilh. Kattwinkel, Hoher Hammer bei Oberbrügge.

Ein geübter

Handschmied

für sofort gesucht.

Gebr. Steller, Halver.

Schlosserlehrling

gewedter Junge, sowie mehrere

jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht.

Degenhardt & Hedfeld, Halver.

Wegen Ertrantung des jetzigen, suche für sofort ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen.

Heinr. Fabrikant Jul. Bergmann, Lüdenscheid, Hohfuhrstraße 13.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Briefkassetten

in allen Preislagen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Fischkoteletts

Bratheringe

Rollmöpse

mar. Seringe

Senfheringe

russ. Sardinen

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen

einen Waggon

Ia. Speise-Kartoffel

Magnum bonum.

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver.

Frische hochfein geräucherte

Riesen-Büdinge

3 Stück nur 25 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abtimmung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stellmacher- und Wagenbauerhandwerk im Bezirke des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena teilgenommen haben, liegt vom 14. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Rathaus — Zimmer 5 — während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung etwaiger Einsprüche offen. Nach Ablauf der obigen Frist erhobene Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Lüdenscheid, den 9. März 1914.

Der Kommissar. J. B. Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Halver, den 16. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Gemeinde-Waldungen.

Der Aufenthalt in den Amtswaldungen außerhalb der öffentlichen Wege wird Unbefugten erneut untersagt.

Nach den Bestimmungen der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 ist das Rauchen im Bereiche der Waldungen unter allen Umständen verboten.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Halver, den 5. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schalksmühle.

Die neuen Satzungen sind jetzt erschienen und läßt der Rendant der Kasse dieselben für die Einzelmitglieder vorrätig. Die Kassensmitglieder, die in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, können die Satzungen auf den Kontoren ihrer Arbeitgeber in Empfang nehmen.

Schalksmühle, den 17. März 1914.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Wicold Arnold Wiße zu Heesfeld, des Inhabers der Firma Woeste & Co. in Heesfeld bei Brügge, ist heute, vormittags 10¹/₄ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver.

Offener Arrest mit Angelegtefrist bis zum 4. April 1914.

Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 11. April 1914.

Erste Gläubigerversammlung am 2. April 1914, vorm. 10³/₄ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 29. April 1914, vormittags 11 Uhr, Zimmer 87.

Lüdenscheid, den 13. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Viktor Wiße zu Heesfeld bei Brügge, des früheren Inhabers der Firma Woeste & Co. in Heesfeld, ist am heutigen Tage, vormittags 10¹/₄ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver.

Offener Arrest mit Angelegtefrist bis zum 4. April 1914.

Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 11. April 1914.

Erste Gläubigerversammlung am 2. April 1914, vorm. 11¹/₂ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 29. April 1914, vormittags 11¹/₂ Uhr, Zimmer 87.

Lüdenscheid, den 13. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Amt Lüdenscheid.

Das Rechnungsjahr 1913 läuft mit Ende dieses Monats ab. — Im Interesse des Jahres-Rassenabschlusses werden diejenigen, die noch Forderungen an das Amt oder die Gemeinden Lüdenscheid Land und Hüllscheid haben, hiermit aufgefordert, die Rechnungen bis 1. April ds. Js. hierher einzureichen. — Es liegt im Interesse jedes Forderungsberechtigten, diesen Termin inne zu halten.

Lüdenscheid, den 9. März 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung und Aufnahme der Vernanfänger in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hüllscheid findet mit dem Beginn des Schuljahres am

Mittwoch, den 1. April d. Js., vormittags 8 Uhr

in den betreffenden Schullokalen statt.

Die Angehörigen, welche die Kinder der Schule zuführen, werden ersucht, das Familienstammbuch mitzubringen.

Lüdenscheid, den 5. März 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-

stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff

Weingutsbesitzer

Kaiserlicher u. Königlicher

Hoflieferant.



Tausende verdanken Ihre glänzende Stellung dem Stadtpol-

d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

Ueber 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bau-techniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnwesen:** Lokomotivheizer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Formermeister, Giessereitechniker. **Installateurschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modelleur, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbeltischler, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferung, a 60 Pf., Ansichtsendungen ohne Kaufpreis bereitwilligst.

Diese Werke setzen keine Vor-

kenntnisse voraus. Zweck:

1. den Besuch der techn. Fach-

schulen zu ersetzen,

2. dem Studierend nur durch

Selbstunterricht eine ab-

geschlossene technische

Bildung zu vermitteln,

3. in vorz. Weise ohne Berufs-

prüfung u. Fachprüf. abzuleg.

Ausführl. Prospekte sow. Dankschreiben üb. bestand. Prüf.

gratis. Gegen monatl. Teillahl. von 3 Mark an zu beziehen.

● Bonnes & Hachfeld, Potsdam S.O.

Grosse Auswahl in

Regenschirme

Kinderschirme von 98 Pfg. an und höher.

Damen- und Herrenschirme von 1.90 Mk. an

und höher bis zu den feinsten Ausführungen.

Gelegenheitsposten Herren- u. Damenschirme

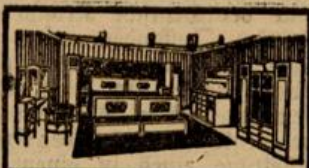
Gloriaside mit Kante

hochmoderne Stücke u. feinste Ausführung solange Vorrat

per Stück 3.70 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Telefon Nr. 11.



Sie beabsichtigen

sich in Kürze ein eigenes Heim zu gründen. Suchen Sie eine Einrichtung, ganz gleich, ob einfacher oder eleganter Art. Sie finden bei mir nur gute Qualitäts-Möbel in zeitgemäßer, geschmackvoller Ausführung zu wirklich billigen Preisen.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen

Zwangslos Berücksichtigung erbitten.

Kornblum

Hagen/W. Frankfurterstr. 57-101

Für Kaninchenzüchter

Ia. Leinsamen Pfd. 28 Pfg.

bei Abnahme von 10 Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt

Mag. Laiffe, Oberbrügge.

Zur

Frühjahrsdüngung

empfehle:

Thomasmehl, Rainit

Kalifalz 40%

Ammoniak Sup. 9x9

Superphosphat 18%

Pern Guano (Füllhorn-Mark)

7x10x2

Schwefels. Ammoniak

Chilisalpeter

Normal Knochenmehl 5x20%

ferner zur Saat:

Klee- und Grassämereien

Wicken

Saaterbsen

Riesenspörgel

Buchweizen.

Otto Ohler, Öl (Bez. Köln).

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuchenoch

die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., s. a. B.

Weinböhla-Dresden

Es haben in allen Apotheken.

Hausfrauen!

Der Hausputz steht vor der

Tür und empfehle zu demselben

meine Ia. Waren in

Schrubbers, Abseifbürsten, Sehr-

besen, Handbesen, Fensterleder,

Anfuchner, Schwämme, Fuß-

matten etc. etc. etc.

Max Laiffe, Oberbrügge.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Kierspe-Whj.

e. G. m. b. H.

Am Mittwoch u. Donnerstag,

dieser Woche, haben wir vor-

ausichtlich an Station Kierspe

einige Waggon

Kunfelrüben.

Wir empfangen in diesen

Tagen einige Waggon

Normal-Knochenmehl 00

5x20%

und offerieren wir solches zu

Mark 9,75 per Sad bei zins-

losem Zahlungsausstand bis

1. Mai cr.

Frische Sendung

Rosenkohl

Pfund 34 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Frischen Pumpnickel,

Camembert, Gervais-

Kräuter-, Mainzer- u.

Roquefort-Käse. :: ::

Ww. E. Lausberg, Halver.

Feinste Rollmöpse mit Gurken-

einlage

3 Stück 20 Pf. 10 Stück 65 Pf.

Ia. marin holländische Seringe,

Bratheringe,

Bismardheringe,

russ. Sardinen,

Ia. Monikendamer Sardellen

und

Ia. Kräuter-Anchovis

in Gläsern.

Ernst Neuser, Halver.

Bin Donnerstag, 19 März mit

vollenterten

Kühen

und Sauer-

länder Weidenvieh, Rube,

Rinder und Bullen in Kierspe-

Bahnhof anwesend.

Hermann Sch. Kierspe-Whj.

Fernruf 225.



Schützen-Gesellschaft

Halver.

Sonntag, den 22. März cr.

abends 7¹/₂ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Vorstandswahl.

3. Feltangelegenheit.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M. G. B. Liedertafel

Halver.

Mittwoch, den 18. ds. Mts.

Chorstunde.

Der Vorstand

Schnell-

Schuhsohlerei

mit elektrischem Betrieb.

Elegante Maßarbeit.

Große Auswahl in

Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper,

Brügge.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren

und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:

Taschen, Schlacht-, Bäder-,